BirdLife Luzern

Bericht Limikolen-Wochenende Yverdon



Der Wetterbericht versprach bestes Spätsommerwetter, das Thermometer sollte nochmals an der 30-Grad-Marke kratzen. Sieben motivierte Jungbirder der Jugendgruppen «Kiebitz» des Ornithologischen Vereins Sursee und der «Jungvögu» von BirdLife Luzern sassen im Zug nach Yverdon. Gleich zu Beginn stellten wir Wetten auf, wie viele Arten wir an diesem Wochenende wohl beobachten können. Das pessimistische Kind schätzte 67 Arten, das optimistische Kind kam auf 95 Arten. Sie alle lagen weit daneben, wie sich am Sonntagabend zeigen sollte.

Bereits während der Zugfahrt sahen wir kurz vor Bern Felsenschwalben und Weissstörche auf den Wiesen. Auf dem Weg zum Lagerhaus kam dann die erste Limikole, ein Flussuferläufer, am Ufer der Thièle hinzu. Wir bezogen unsere Zimmer in der Cabane des Eclaireurs direkt am Ufer des Neuenburgersees und begaben uns rasch zu den Beobachtungsplattformen der Embouchure de la Thièle. Gleich drei Gruppen erwachsener Ornithologen waren ebenfalls unterwegs, der Andrang war gross.

Nicola, Dominik und die drei Jungleiter Liam, Nicolas und Louis stellten ihre Spektive auf, richteten ihre Kameras aus und begannen sogleich mit der Suche nach spektakulären Arten. Auch wenn die Suche eine Woche früher allenfalls ergiebiger gewesen wäre, so kamen rasch über 60 Arten zusammen, darunter einige schöne Limikolen wie Alpenstrandläufer, Flussregenpfeifer, Kampfläufer, Bruchwasserläufer und Kiebitz. Eine besonders schöne Entdeckung war das Tüpfelsumpfhuhn im dichten Uferbewuchs.

Die Fotografen in unserer Gruppe stritten sich mit den Beobachtern darüber, ob die Rohrweihe nun «sehr nahe» oder «weit weg» an uns vorüberflog. Da gehen die Meinungen auseinander. Vom äussersten Spitz der Landzunge aus sahen wir weit draussen Flussseeschwalben und entdeckten kurz darauf unser nächstes Highlight: zwei Trauerseeschwalben.

Nach diesem ersten Beobachtungsrausch und dem Mittagessen bestiegen wir den Bus zur Escale Limicoles Agriculture oder, vereinfacht gesagt, zum «überfluteten Feld». Hier kamen wir in den Genuss, einige Flussregenpfeifer recht nahe beobachten zu können. Die naheliegende Brache war dann noch ergiebiger, und wir verbrachten einige Zeit auf dem Damm, denn wir wussten, dass der sehr seltene Zistensänger im Gebiet singt. Wir wurden fündig, und gar unsere Fotografen bekamen ihn schön vor die Linse. Sein aussergewöhnlicher Flug war für uns alle ein Erlebnis.

Weitere tolle Arten wie Braunkehlchen, Bluthänflinge, Schafstelzen und eine Dorngrasmücke gesellten sich zu den häufigeren Vögeln auf unserer Liste. Doch auch ein Blick in die Ferne lohnte sich: Rund 40 Kolkraben zogen dem Jurabogen entlang.







Nach dem Marsch zurück zum Lagerhaus machte sich die Müdigkeit breit. Handys wurden gezückt, Artenlisten übertragen und natürlich auch Games gezockt. Nach dem Abendessen spielten wir verschiedene Geländespiele und eine Runde «Sauerstrandläufer», eine eigene Spielkreation von Dominik, bei der es darum geht, möglichst viele saure Würmer mit Essstäbchen aus einer Schüssel zu fischen. Manche der jüngeren Kinder stellten sich als Limikolen erstaunlich geschickt an.

Die darauffolgende Nacht war kurz: Einerseits wummerten die Bässe eines Openairs bis spät in die Nacht hinein, andererseits liessen es sich die Ornithologen nicht nehmen, früh aufzustehen. Die Artenliste enthielt zu diesem Zeitpunkt rund 85 Einträge. Wir wurden mit einem Biber belohnt, der seelenruhig an uns vorbeigondelte.

Nach einem ausgiebigen Zmörgeln begaben wir uns mit zwei gemieteten Autos ins Naturschutzgebiet Creux de Terre in Chavornay. Ursprünglich war geplant, nach Champ-Pittet zu gehen, doch bereits nach wenigen Blicken durch die Feldstecher zeigte sich, dass sich die Planänderung auszahlen würde. Nach dem Trubel an der Thièle war die Ruhe hier sehr willkommen. Die Vögel hier sind etwas versteckter, und wir konnten genussvoll umherfeldstechern. Drei Nachtreiher ruhten im Schatten einer alten Weide, ein dunkler Wasserläufer ruhte auf einem Stein im Weiher, und im Schilf entdeckten wir eine Schönheit mit blauem Fleck auf der Brust: das Blaukehlchen. Ein Fuchs trat kurz aus dem Schilf, guckte umher und zog sich dann in sein Versteck zurück. Der junge Rehbock kurz darauf blieb etwas länger und äste im knietiefen Wasser.

Auf dem Beobachtungsturm kam plötzlich Aufregung auf: Mit grossem Tempo flog ein Fischadler vorbei. Er war nur für einige Sekunden zu sehen. Die älteren Jungs unserer Gruppe machten sich später auf die Suche und entdeckten ihn wieder. Diesmal entpuppte sich der Greif aber als helle Morphe des Mäusebussards. Mit der Sichtung eines Gartenrotschwanzes gesellte sich dann die letzte Art auf unsere Liste, die mittlerweile auf 104 Arten angestiegen war. Damit hätte auf der Hinfahrt noch niemand gerechnet. Zurück am Bahnhof genoss dann Dario sein gewonnenes Glace, lag er mit seiner Schätzung doch am nächsten.

Was für ein Wochenende!

Text und Bilder von Dominik Taisch